

Hommage an das alte Hollywood

73. Filmfestspiele Venedig: Romantischer Musicalfilm „La La Land“ eröffnet am Lido

Venedig. Die Stimmung war zur Eröffnung der diesjährigen Filmfestspiele in Venedig eigentlich etwas gedämpfter als sonst. Nicht nur das Dinner nach der Gala war schon im Vorfeld abgesagt worden – aus Respekt für die Opfer des Erdbebens in Mittelitalien vergangene Woche. Auch die sonst so grundsätzlichen Italiener sind bei der 73. Ausgabe des ältesten Filmfestivals der Welt mit verschärften Vorkehrungen sichtbar besorgter um die Sicherheit. So ganz aber ließ sich die gute Laune doch nicht verhindern, und das lag am Eröffnungsfilm.

Leben und Liebe funkeln den Plänen dazwischen

„La La Land“ von Damien Chazelle ist eine romantische Musicalfantasie, die bereits für die erste Szene Applaus bekam und für ein breites Lächeln sorgte: Darin bricht aus einer alltäglichen Situation im Autostau in Los Angeles eine atemberaubende Musicalszenen heraus, mit einer Choreografie voller Energie und Mikroüberraschungen, und das alles ohne einen Schnittpunkt! „Wir brauchen jetzt mehr denn je Freude und Hoffnung auf der Leinwand“, erklärte der US-Regisseur, dessen Schlagzeuger-Drama „Whiplash“ 2014 für Begeisterung sorgte. „Musicals drücken am besten aus, was nur Filme können – Film als Traumland und als eine Sprache der Träume (...). Das hat etwas ganz Einfaches und Schönes.“

Zur Enttäuschung vieler Fans tauchten Ryan Gosling und Emma Stone, die die Hauptrollen spielen, dann aber nicht zusammen in Venedig auf. Stone musste allein die Stellung halten, für den Glamour auf dem roten Teppich sorgen und die Fans zum Begeisterungsquicken bringen. Auf der Leinwand aber sind die beiden ein äußerst charmantes Filmpaar: Er als Auf-



Er ist Auftragspianist, sie ist Schauspielerin: Ryan Gosling und Emma Stone spielen die Hauptrollen. – F.: dpa

trags-Pianist mit einer Leidenschaft für Jazz, der von seinem eigenen Club träumt. Sie als junge Schauspielerin, die auf eine große Karriere hofft, aber bei den zahlreichen Castings bislang noch nie eine große Rolle an Land ziehen konnte. Sie lernen sich kennen, verlieben sich und basteln beide an der Erfüllung ihrer sehr unterschiedlichen Träume. Allerdings müssen sie feststellen, dass diese Pläne ihrem gemeinsamen Leben und ihrer Liebe dazwischenfunken.

„Im Film geht es ums Träumen und die Hoffnung – und ich hoffe, dass die jungen Zuschauer genau das mitnehmen: Nicht zynisch zu sein, sondern den eigenen Träumen zu folgen“, sagte Stone in Ve-

nedig, die sich mit der Musical-Rolle selber einen lang gehegten Traum erfüllte. Wie Gosling macht sie dabei in jeder Musical-Disziplin eine gute Figur. Beide singen

Stone erfüllt sich lang gehegten Traum

selbst, tanzen auch, steppen sogar ein bisschen und wenn sie im Observatorium im Wiegenschritt zu den Sternen schweben, schwebt man förmlich mit.

Seinen Zauber entfaltet der nostalgisch durchwehte Film vor allem, aber nicht nur in seinen beschwingten bis träumerischen Musicalszenen, sondern auch als visu-

ell einfallreiche Hommage an das alte Hollywood und viele (Musical-)Klassiker der Traumfabrik.

Nur der Schwung des grandiosen Starts und der ersten Hälfte will nicht so ganz bis zum unglücklichen Happy End durchhalten. Dazu ist die Handlung zu federleichtgewichtig und kann in den Krisenszenen keine wirkliche emotionale Tiefe entwickeln.

Unter anderem wurden auf den Straßen rund ums Festivalzentrum diesmal Sperrungen für Autos aufgestellt, und Polizisten mit Maschinengewehr beobachten die Eingangskontrollen.

Trotzdem gibt es in „La La Land“ vieles, was das Herz höher hüpfen lässt und dem Festival einfach einen wunderschönen Start bescherte. *Sascha Rettig*

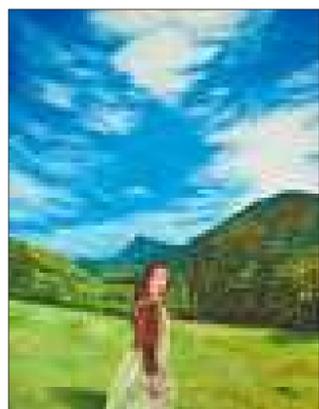
Carl-Orff-Preis für von Gehren

Dießen. Christian von Gehren (44), deutscher Dirigent, hat den mit 20 000 Euro dotierten Carl-Orff-Preis 2016 erhalten. Er wurde damit für seinen Einsatz für das Werk des Komponisten sowie als langjähriger Dirigent der Andechser Festspiele geehrt. Orff-Stiftungspräsident Wilfried Hiller sagte, der Künstler habe einen Klangkörper geformt, „mit dem die ungewöhnlichen Partituren Orffs in jugendlicher Frische erklangen“. – dpa

Fotograf Marc Riboud gestorben

Paris. Der französische Fotograf Marc Riboud ist tot. Riboud, Mitglied der Fotoagentur Magnum, starb am Dienstag im Alter von 93 Jahren, wie AFP berichtete. Eines seiner bekanntesten Bilder ist das „Blumenmädchen“-Foto, das 1967 um die Welt ging. – dpa

Impressionen von der Alm



Ein Werk ohne Titel von Rene Lynch, Öl auf Leinwand, 100x80 Zentimeter (2015), das in der Ausstellung zu sehen ist. – F.: Galerie

Ruhpolding. In der Wintersaison 2014/15 verbrachten vier Künstler jeweils zwei Wochen auf dem Almbauernhof in Ruhpolding. Die Galerie Kayser lud sie dazu ein, dort inmitten der Bergwelt ihrer Kunst zu frönen, teilt sie mit. Die Werke, die dabei entstanden, werden in der Ausstellung „A.I.R. 2“ (Artists in Ruhpolding) in der Galerie in Ruhpolding zu sehen sein. Sie wird am Samstag, 3. September, um 17 Uhr eröffnet. Einige Künstler sind anwesend. Die Schau ist bis Sonntag, 27. November, zu sehen.

Gezeigt werden Werke von Julian Jackson und Rene Lynch (New York, beide Malerei), Iris Stoff (Frauenchiemsee, Keramik und Porzellan) sowie Constanze Kirmse (München, Malerei). – red

als Turban um das Haupt der attraktiven „Beauty“ drapiert ist. Viele der Werke strotzen vor Kraft und Lebensfreude und können den Betrachter so unvermittelt in gute Laune versetzen.

„Meine Bilder sind farbenfroh, manchmal übertrieben und ein bisschen verrückt“, charakterisiert Sans ihre Werke selbst. Wenn sie anfangs zu arbeiten, hat sie noch keinen Plan davon, wie das Bild aussehen soll. „Erst im Arbeitsfluss entwickeln sich Ideen und Farben ganz spontan“, sagt die Künstlerin. Manchmal legt sie den Bildträger auf den Boden, wo dann Farbe gesprüht oder geschüttet werden kann.

In den Bildern von Angela Sans gibt es viel zu entdecken, auch so manche humorvolle Details. In „In Love II“ umarmen sich Micky und Minni Maus, während ein Zeitungsausschnitt auf die vergänglich-

ke Schönheit von Oldtimern hinweist. Direkt aus der Popart scheint auch die witzige „Molly“ mit ihren stark übertriebenen weiblichen Formen zu stammen. Sie ist die einzige Skulptur der Ausstellung, aus Drahtgitter und Pappmaché gefertigt.

Angela Sans gibt ihren Bildern meist englische oder andere fremdsprachige kurze Titel, die zwar eine bestimmte Assoziation auslösen, aber die Fantasie des Betrachters nicht einschränken. „Everybody“, „Crazy“ oder „Ask me“ kann viel bedeuten. Auf italienisches Familienleben könnte „Pronto“ verweisen, wo eine italienische Mama, am Wasser stehend, vielleicht an ihre drei Söhne denkt. In „Summerfeeling“ scheint eine bunte Handtasche im Mittelpunkt des Bildes zu schweben, umgeben von glänzenden Farbkompositionen. Angela Sans beschäftigt sich seit

Farbensprühende Bilder, die gute Laune machen

Ausstellung „Color Blocking“ von Angela Sans in der ChiemSeebruck Galerie



„Pronto“ von Angela Sans in Acryl-Mischtechnik auf Leinwand. – Foto: Giesen

mehr als 15 Jahren intensiv mit der Malerei. Sie wurde in Hopfgarten (Tirol) geboren, lebt aber seit mehr als 40 Jahren in Rosenheim. In ver-

schiedenen Workshops und Sommerakademien lernte sie bei vielen Künstlern, darunter auch so bekannten wie Markus Lüpertz, Endy Hupperich oder Reinhold Braun. Stets blieb sie jedoch ihrem eigenen Stil treu. Seit elf Jahren hat sie ein Atelier in Rosenheim zusammen mit anderen Künstlerinnen, die sich gegenseitig inspirieren. Angela Sans' Bilder waren schon bei vielen Ausstellungen zu sehen, unter anderem bei den jährlichen Jahresausstellungen des AK68 Wasserburg oder des Kunstvereins Traunstein.

Die Ausstellung in der ChiemSeebruck Galerie in Seebruck ist bis zum Sonntag, 11. September, montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr und am Samstag und Sonntag von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Andere Besichtigungstermine können unter ☎ 0151/20464483 mit der Künstlerin vereinbart werden. *Christiane Giesen*

Der Letzte der Bee Gees

Sänger und Produzent Barry Gibb feiert seinen 70. Geburtstag

am Leben. Barry Gibb kommt 1946 auf der Isle of Man als Sohn des Bandleaders Hugh Gibb auf die Welt. Als er acht Jahre alt ist, schenkt ihm sein Vater eine Gitar-



Die Bee Gees waren Kult: (v.l.) Maurice, Robin und Barry Gibb, Sänger und Produzent, der heute 70 Jahre alt. – Foto: dpa

re. Von da an singen Barry und die Zwillinge zusammen und schreiben Songs.

Die Drei landen bald ihre ersten Hits („New York Mining Disaster 1941“ and „To Love Somebody“). 1975 entdeckt Barry Gibb seine Falsett-Stimme. Zwei Jahre später werden sie gebeten, Songs für den Soundtrack des Kultfilms „Saturday Night Fever“ mit John Travolta zu schreiben. Der Rest ist Popgeschichte. Der Soundtrack wird 15 Millionen Mal verkauft und gewinnt einen Grammy für das Album des Jahres. Fünf der Songs werden Nummer-Eins-Hits. Aus Barry Gibbs Feder stammen auch Hits wie Barbra Streisands „Wo-

man in Love“ und Diana Ross' „Chain Reaction“. Viele Flirts mit den Stars wurden ihm nachgesagt, doch seine Ehe mit der ehemaligen „Miss Edinburgh“, Linda Gray, hält seit 46 Jahren. Sie haben eine Tochter und vier Söhne.

Den schwersten Schock erleidet die Bee Gees, als Maurice überraschend 2003 mit 53 Jahren an einem Herzinfarkt stirbt. Er war der Vermittler zwischen Robin und Barry, die monatelang nicht miteinander sprachen. Erst kurz vor Robins Tod im Jahr 2012 versöhnen sie sich. Den Song „End of the Rainbow“ aus dem neuen Solo-Album, erst dem zweiten seiner Karriere, hat Gibb seinem Bruder Robin gewidmet. *Uli Hesse*

Der Vorhang ist gefallen

Salzburger Festspiele ziehen Bilanz aus 2016

Salzburg. Am 22. Juli hob sich der Vorhang für die Salzburger Festspiele 2016 mit Haydns Schöpfung, gestern fiel er mit dem Beethoven-Konzert des Gewandhausorchesters Leipzig. Dazwischen standen 190 weitere Aufführungen in 41 Tagen auf dem Programm. Zeit für die Verantwortlichen in Salzburg, Bilanz zu ziehen.

Für den Sommer verbuchen die Festspiel-Verantwortlichen laut einer Pressemitteilung Bruttoeinnahmen von rund 29,7 Millionen Euro. Rund 259 000 Besucher aus 81 Nationen sahen demnach die regulären Veranstaltungen, Generalproben und Sonderveranstaltungen. Die Veranstalter erwarten, dass die Platzauslastung in diesem Jahr mit 96 Prozent die des Vorjahres noch um ein Prozent übertrifft. Eine hundertprozentige Auslastung melden sie für das Kinder- und Jugendprogramm mit 19 Aufführungen. Dieses hätten mehr als 8000 Kinder mit ihren Eltern besucht.

Unter den Opern war mit Thomas Adès' „The Exterminating Angel“ eine Uraufführung. Das Stück habe eine Auslastungszahl von 91 Prozent erreicht, so die Verantwortlichen der Festspiele. Insgesamt waren 46 Opern-Vorstellungen zu erleben, im Vergleich zum Vorjahr seien 12 000 Opernkarten mehr angeboten worden. „Die Liebe der Danae“ sahen demnach 10 659 Besucher, über 50 Prozent mehr als 2002, als sie zuletzt auf dem Spielplan stand.

Das Schauspielprogramm war laut Festspielleitung ausverkauft. Drei Neuinszenierungen, das szenische Melodram „Requiem für Ernst Jandl“ und zwei Lesungen aus Thomas Bernhards Werken gab es unter anderem. In „Der Ignorant und der Wahnsinnige“ stand der künstlerische Leiter der Festspiele Sven-Eric Bechtolf als Doktor auf der Bühne. Seine Zeit bei den Salzburger Festspielen endet mit dieser Saison. In der Presseausendung dankt er allen Mitstreitern bei den Festspielen. „Wir haben in diesen fünf Jahren viel erreicht, auf das alle Beteiligten zu Recht stolz sein dürfen.“ Er wird in

der Aussendung weiter mit den Worten zitiert: „Ich persönlich habe mich durch den außergewöhnlich positiven Zuspruch des Publikums, die mehr als nur kollegiale Anerkennung meiner Bemühungen durch die Künstler und die herausragenden wirtschaftlichen Erfolge der letzten Jahre einerseits, und die mir manchmal dogmatisch erscheinende Herabwürdigung meiner Tätigkeit durch große Teile der deutschsprachigen Kritik andererseits, oft in einer Art schmerzhaften Schizophrenie befunden.“

81 Konzerte standen auf dem Festspielprogramm. Der Schwerpunkt „Salzburg 20.16“ setzte sich mit Werken auseinander, die in enger Beziehung zu Salzburg stehen. Unter der Überschrift „Orchester zu Gast“ gab es ein Stelldichein der internationalen Orchesterriege. Mit der Reihe „Salzburg contemporary“ wurden vier Komponisten geehrt: Thomas Adès, der 90-jährige Friedrich Cerha, György Kurtág und Péter Eötvös.

Der „Nestlé and Salzburg Festival Young Conductors Award“ wurde heuer zum siebten Mal verliehen. Aziz Shokhchimov (27) aus Usbekistan gewann den mit 15 000 Euro dotierten Preis. Er dirigierte am 5. August 2017 das Preisträgerkonzert mit dem Radio-Symphonieorchester Wien. 13 junge Sängerinnen und Sänger nahmen am Young Singers Project teil, so die Festspielleitung.

Präsidentin Helga Rabl-Stadler wurde mit dem „Grande Ufficiale dell'ordine della Stella d'Italia“ ausgezeichnet. Bei den Festspielen gab es außerdem zahlreiche weitere Ehrungen. Die „Siemens Fest>Spiel>Nächte“ feierten heuer 15-jähriges Bestehen. 750 000 Besucher sahen in dieser Zeit laut den Verantwortlichen das Public Screening auf dem Kapitelplatz, heuer mehr als 50 000. – chm

Festspiele für zu Hause

► Radio, Ö1: Il Templario, 3.9., 19.30 Uhr; Camerata Salzburg, 6.9., 10.05 Uhr.

► „Le nozze di Figaro“ erscheint im Herbst als Ultra-HD Blu-ray.